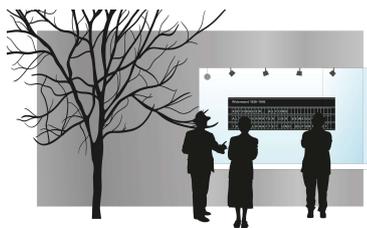


WIDERSTANDSMAHNMAL IN BREGENZ



Rundgang Widerstand, Verfolgung und Desertion

Der Rundgang führt vom Widerstandsmahnmal zum Kornmarktplatz, in der NS-Zeit Aufmarschplatz, von dort zur Seekapelle, wo die Verfolgung aus rassistischen Gründen thematisiert wird, weiter zum Leutbühel, zum Geburtshaus der NS-Gegnerin Karoline Redler, dann in die Deuringstraße, zur Werkstatt des Wehrdienstverweigerers Ernst Volkmann und zuletzt in die Römerstraße zum ehemaligen Gestapo-Hauptquartier.

Beim Widerstandsmahnmal werden die verschiedenen Formen von Widerstand und Widersetzlichkeit anhand von Biografien in einem Gruppengespräch thematisiert.

Auf dem Kornmarktplatz, in der NS-Zeit Adolf-Hitler-Platz, wurde schon am 13. März 1938, also am Tag nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Österreich, eine große Propaganda-Veranstaltung abgehalten. Anhand von Propagandaschriften und zeitgenössischen Fotografien wird gezeigt, wie die Bevölkerung für die nationalsozialistische Ideologie begeistert werden sollte. Die Teilnehmerinnen/Teilnehmer sind eingeladen, sich mit aktuellen Entwicklungen zu beschäftigen.

Bei der Seekapelle wird an das Schicksal jener Menschen erinnert, die aus rassistischen Gründen verfolgt wurden. Samuel Spindler war ein engagierter Sozialdemokrat und Gewerkschafter. Obwohl zum evangelischen Glauben konvertiert, wurde er wegen seiner jüdischen Herkunft angefeindet und schon in der austrofaschistischen Zeit politisch zum Schweigen gebracht und seiner materiellen Existenz beraubt. Der Deportation in ein KZ durch die Nationalsozialisten entzog er sich durch Freitod.

Am Leutbühel steht das Geburtshaus von Karoline Redler, die das NS-Regime zutiefst ablehnte. Sie engagierte sich mit gleichgesinnten Frauen beim Roten Kreuz und gründete den Verband katholischer Frauen und Mädchen, die sogenannte Guta-Vereinigung. Karoline Redler wurde denunziert, weil sie behauptet haben soll, die alliierten Bombenangriffe seien eine Folge der deutschen Kriegstreiberei. Sie wurde vom Wiener Volksgerichtshof zum Tod verurteilt und hingerichtet.

An dieser Station wird auch an Maria Stromberger erinnert, die als Krankenschwester freiwillig nach Auschwitz ging, um sich mit eigenen Augen ein Bild davon zu machen, ob die Gerüchte über die schrecklichen Vorkommnisse in den KZs der Wahrheit entsprachen. Sie half vielen Häftlingen und ging als „Engel von Auschwitz“ in die Geschichte ein.

In der Deuringstraße – heute steht dort das Bürgerhaus – betrieb Ernst Volkmann seine Gitarrenbauerwerkstatt. Er war aus Glaubensüberzeugung nicht bereit, für Hitler und sein Unrechtsregime in den Krieg zu ziehen, und verweigerte den Einberufungsbefehl zur Wehrmacht. Er wurde für verrückt erklärt, seiner Existenz beraubt, und schließlich vor Gericht gestellt und zum Tod verurteilt.

In einem unscheinbaren Gebäude in der Römerstraße verbarg sich hinter der harmlos klingenden Bezeichnung „Grenzpolizeikommissariat Bregenz“ die Gestapo. In diesem Haus wurden unzählige Menschen brutal verhört und gefoltert.

Der Rundgang ist interaktiv und gesprächsorientiert gestaltet und soll zur Diskussion anregen. Gemeinsam mit den Teilnehmerinnen/Teilnehmern werden die einzelnen Orte erkundet und entdeckt. Der Rundgang informiert über die Geschichte von Widerstand, Verfolgung und Desertion im Nationalsozialismus und ist auf die Frage ausgerichtet, welche Bedeutung die nationalsozialistische Geschichte für die Gegenwart hat.